

Elka Tschernokoshewa

Wandel gestalten – Wandel verhandeln

Die folgenden drei Beiträge von Měto Nowak (Martin Neumann), Christian Wille/Malte Helfer und Steffen Groß wurden für die Tagung „Wandel gestalten. Geschichten und Strategien um Identitäts- und Landschaftswandel in der Lausitz“ geschrieben und geben eine gute wissenschaftliche Grundlage für die aktuellen Diskussionen um kulturelle Wandlungsprozesse in der Niederlausitz.¹ Ziel der Tagung war es einerseits, die Ergebnisse des Gutachtens „Sorbische Identität und Kultur in der Ortslage Proschim (Prožym) mit Karlsfeld“ einem Fachpublikum vorzustellen, und andererseits eine Vergleichsperspektive zu anderen Regionen, in denen heute Transformationsprozesse stattfinden, zu eröffnen. Dabei waren die Besonderheiten der Minderheitenproblematik bei der Gestaltung von Wandel deutlich zu machen. Denn die intensive Braunkohlenförderung in der Niederlausitz und die damit verbundene Umsiedlung von Menschen und Ortschaften kennzeichnen den Lebensraum des sorbischen/wendischen Volkes seit rund 100 Jahren. So standen Fragen nach dem Umgang mit kultureller Differenz und mit Mehrkulturalität im Zentrum der Tagung, die Überlegungen rückten das Gutachten in einen internationalen kulturtheoretischen, kulturpraktischen und kulturpolitischen Kontext. Die lebendigen Diskussionen auch lange nach der Veranstaltung zeigen, dass es hier um etwas Wesentliches geht.

Am 30. Juni 2010 wurde das Gutachten an den Auftraggeber Vattenfall Europe Mining AG übergeben.² Der Konzern hatte es im Rahmen eines Braunkohleplanverfahrens beim Sorbischen Institut in Auftrag gegeben. Der nun vorliegende Text von 178 Seiten Umfang bietet einen Überblick zur Ist-Situation der sorbischen/wendischen Kultur und Identität in und um Proschim, der ermittelt wurde mithilfe von Konzepten und Methoden der empirischen Kulturforschung. Formuliert werden Handlungsempfehlungen, sodass im Falle einer Umsiedlung die sorbische Substanz bzw. die kulturelle Vielfalt gesichert werden können. Das Gutachten basiert auf aktuellen und historischen Studien, auf Feldforschung, qualitativen Interviews mit Dorfbewohnern, auf Expertengesprächen und einer umfangreichen quantitativen (statistischen) Erhebung. Der Text ist als Grundlage für den weiteren Dialog zwischen allen Beteiligten angelegt. Wirtschaft, Politik und Verwaltung, Proschimer und die von ihnen gebildeten Vereine, sorbische/wendische Interessenvertreter – alle haben ihre spezifischen Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten, um die Bi- oder Mehrkulturalität der Niederlausitz als Reichtum für alle Bürger und Bürgerinnen der Region erlebbar zu erhalten. Es ist ein komplexes Feld, das nicht frei ist von Spannungen. Hier liegt auch eine hohe Verantwortung der Kulturforschung, der sich das Sorbische Institut mit der Übernahme des Gutachtens gestellt hat.

¹ Vgl. dazu in diesem Heft (S. 137–139) den Konferenzbericht von Katharina Elle/Ines Keller.

² Das Gutachten wurde 2008/10 am Sorbischen Institut von dem Arbeitsteam PD Dr. Elka Tschernokoshewa (Leitung), Henrike Krohn (Koordination), Dr. des. Fabian Jacobs, Theresa Jacobs, Dr. Alfred Roggan und Ines Neumann fertiggestellt.